

„Tourismus und partnerschaftliche Entwicklungszusammenarbeit“

Öffentliche Anhörung des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenar-
beit und Entwicklung (AWZ) und des Ausschusses für Tourismus des
Deutschen Bundestages

Berlin, 29. Februar 2012

Sachverständiger: Bruno Wenn, Sprecher der Geschäftsführung der
Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH (DEG)

Fragenkatalog Anhörung Tourismus und Entwicklung

Vorbemerkung: Im Folgenden gehen wir auf all die Fragen ein, die den Aufgaben- und Ge-
schäftsbereich der DEG berühren. Bedingt nur auf die Fragen, die den Zuständigkeitsbereich
anderer Sachverständiger betreffen oder direkt an das Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gerichtet sind.

- 1. Einschätzung der Bedeutung des Tourismus für die Entwicklungs- und Schwellen-
länder unter den besonderen Aspekten**
 - 1.1. Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen,**
 - 1.2. Armutsbekämpfung,**
 - 1.3. Umweltschutz und der Bewahrung des Kultur- und Naturerbes,**
 - 1.4. Soziale Entwicklung,**
 - 1.5. Wirtschaftliche Entwicklung des jeweiligen Landes.**

1.6. Reale Einnahmen der Gastländer aus dem Tourismus

Der Tourismus Sektor ist weltweit der zweitgrößte Arbeitgeber nach dem Agrarsektor, und beschäftigt heute 1/12 der Weltbevölkerung. Tourismus ist einer der führenden Exportsektoren (30 % der Weltexport in Höhe von 1 Billionen USD p.a.) und leistet einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der MDGs.

Die DEG trägt in ihren Tourismus-Projekten dafür Sorge, dass Angestellte in adäquaten Wohnräumen untergebracht werden, eine angemessene medizinische Grundversorgung erhalten und Arbeitsplatzsicherheit mit Weiterbildungsperspektiven erhalten. Dazu zählt auch eine Überprüfung des Lohnniveaus auf Angemessenheit. Auf Einzelkriterien wie Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, Armutsbekämpfung, Umweltschutz und der Bewahrung des Kultur- und Naturerbes, soziale Entwicklung, wirtschaftliche Entwicklung des jeweiligen Landes und reale Einnahmen der Gastländer aus dem Tourismus wird im weiteren Verlauf eingegangen.

2. Welche Beispiele zur Förderung der Infrastruktur in den Gastländern gibt es, die überwiegend der einheimischen Bevölkerung zu Gute kamen ?

Im Bereich der Entwicklungsfinanzierung gibt es zahlreiche Beispiele dafür, dass die Förderung von Infrastruktur auch der einheimischen Bevölkerung zu Gute kommen kann. Eines ist das PPP-Projekt gemeinsam mit Namibirand Safaris (Pty.) Ltd. in Windhoek, Namibia, bei welchem ein staatlich anerkanntes Ausbildungszentrum für Köche gegründet wurde. Es handelt sich um ein Lehrrestaurant mit angeschlossener Küche, in dem Auszubildende praxisnah in die hohen Künste der Gastronomie eingeführt werden. In der Küche stehen neben fach- und genussgerechten Zubereitungsmethoden auch Hygienestandards, Sicherheitsmaßnahmen, Ernährungslehre, Menü-Planung, Kostenkalkulation der Menüs, Einkauf/Auswahl der frischen Zutaten (nach Möglichkeit von lokalen Produzenten) mit auf der Agenda. Die Projektkosten beliefen sich auf EUR 349.000, von denen die Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH (DEG) etwa ein Drittel zur Verfügung stellte. Die DEG-Mittel wurden unter anderem für eine Erweiterung und Sanierung des Ausbildungszentrums genutzt. Der Tourismus stellt eine der wichtigsten Branchen der namibischen Wirtschaft dar. Durch die Ausbildung von Fachpersonal werden über einen Multiplikatoreffekt die Wettbewerbsfähigkeit der Branche und die Standards erhöht. Ausgebildete vermitteln ihr Wissen nicht nur Arbeitskollegen sondern auch Familienmitgliedern und dem Freundeskreis weiter. Absolventen wird der Weg geebnet, begehrte Anstellungen in der Gastronomie/Hotellerie zu erhalten bzw. auch den Weg in die Selbstständigkeit zu finden. Bei letzte-

rem kommen Microfinance Kredite über den KfW-Verbund (KfW Entwicklungsbank) zum Einsatz. Zusätzlich zu der Ausbildung von Köchen werden durch das Ausbildungszentrum 30 Vollzeit Arbeitsplätze geschaffen. Das Projekt führte zur Gründung des namibischen Instituts für Kulinarische Bildung (NICE), die Köche in Namibia nach hohen internationalen Standards ausbildet. Das Institut ist das erste seiner Art in Namibia. Das Projekt startete im April 2005, wurde von der DEG 3 Jahre finanziert und ist heute selbsttragend.

3. Evaluation der Wirksamkeit von Tourismus-Projekten, Messbarkeit

Um die Messbarkeit und Evaluation touristischer Entwicklungsprojekte sicherzustellen, gibt es eine Reihe von Indikatoren, welche zu Rate gezogen werden können. So können neben der Anzahl der international Reisenden („international arrivals“) auch die Kaufleistung dieser („international receipts“) herangezogen werden. Die Vereinten Nationen stellen darüber hinaus ein Methodenhandbuch zur statistischen Erfassung der Tourismusbranche („International Recommendations for Tourism Statistics“) zur Verfügung. Diese Publikation stellt einen methodischen Rahmen für die länder- und entwicklungsgradunabhängige statistische Erfassung und Sammlung von Tourismus-Daten dar.

Das Beispiel Kenia, welches seit den 1950er Jahren eine ausgeprägte Tourismusbranche aufgebaut hat, zeigt, dass sich dieser Sektor positiv auf die wirtschaftliche Leistung eines Landes auswirken kann. Dies wird anhand verschiedener makroökonomischer Kennzahlen ausgewertet.

4. Nachhaltigkeit, Verwendung lokaler/ regionaler Produkte

Erklärte Ziele und Leitmotive der entwicklungspolitischen Tourismusstrategie des BMZ sind Nachhaltigkeit und Verantwortung. Dies beruht auf der Tatsache, dass der Tourismussektor zwar große Chancen für die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Gastländer bietet, gleichzeitig jedoch auch diverse Risiken (Auswirkungen auf den Klimawandel, CO₂-Emissionen; Sozialfragen) mit sich bringen kann. Den Zielsetzungen, Nachhaltigkeit und Verantwortung in Tourismusprojekten zu erreichen, hat sich die DEG im Rahmen ihrer neuen Tourismus-Sektorstrategie verschrieben. Voraussetzung für die Finanzierung von Projekten im Tourismussektor ist, dass sich der Unternehmer zu Nachhaltigkeitsprinzipien bekennt und dafür Sorge trägt, dass verantwortungsvoll mit den Themen Energie, Wasser, Abwasser, Abfallwirtschaft und Sozialmanagement umgegangen wird. Im Rahmen einer „Gap-Analyse“ untersucht die DEG bei bestehenden Tourismusprojekten, wo es Verbesserungspotentiale gibt, die a priori umgesetzt werden müssen. Bei Neubauten ist vorgesehen, dass der Bau

weitestgehend nach „Green Buidling Principles“ erfolgt. Die Verträglichkeit in sozialer, kultureller, ökologischer und ethischer Hinsicht sowie reflektiertes Management der Tourismusprojekte sind Schlüsselfaktoren für die Etablierung dieses Sektors in einem Entwicklungsland. Dazu gehört unter anderem die Nutzung regionaler Ressourcen und Stärkung der lokalen Märkte durch Bezug von Produkten (Baumaterialien, Einrichtungsgegenstände, Lokale Kunst, Lebensmittel (insbesondere Obst, Gemüse, Fleisch, Molkereiprodukte, Getränke), die vor Ort hergestellt werden bzw. werden können. Hier schließen sich PPP- oder TA-Maßnahmen (Technical Assistance) im Rahmen des KFW Verbunds an, um die Zulieferindustrie inklusive des Transportwesens zu stärken und verbesserte Verpackungsstandards sowie geschlossene Kühlketten zu gewährleisten. Dadurch wird die Abhängigkeit von importierten Gütern nachhaltig verringert. In Folge dessen qualifizieren sich lokale Produzenten durch Anhebung ihrer Qualitätsstandards auch für die Abnahme von Supermarktketten sowie mittelfristig für Exporterzeugnisse. Beispielhaft sei hierfür ein Hotelprojekt in der Türkei zu nennen, bei dem lediglich 7% der genutzten (non-Food-)Güter aus dem Ausland importiert werden. Die restlichen 93% haben lokale oder nationale Herkunft.

5. Welche Rolle spielt der Tourismus in den grundsätzlichen Zielen der Entwicklungszusammenarbeit? Wieso ist hier keine stärkere Verankerung zu sehen? Auf welche Ziele wird dabei beim Tourismus geachtet ?

Der Tourismussektor hat einen Anteil von etwa 10% am globalen Bruttosozialprodukt, beschäftigt als zweitgrößter Arbeitgeber etwa 1/12 der Weltbevölkerung und stellt weltweit den viertgrößten Wirtschaftszweig dar. Tourismus ist einer der führenden Exportsektoren (30% der Weltexporte in Höhe von rund 1 Billionen USD pro Jahr) und leistet gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Millennium Development Goals (MDG's). Dabei handelt es sich vor allem um Armutsbekämpfung, Armutshalbierung, Selbstversorgung, direkte und indirekte Beschäftigungseffekte (MDG 1), Gleichberechtigung, Geschlechter – qualitative Ausbildung (MDG 3), Verringerung der Kindersterblichkeit / Malaria/ Aids, (u.a. unterstützt durch Ernährungslehre, Gesundheits- und Hygieneaufklärungen und Maßnahmen in Tourismus-Betrieben sowie privaten und öffentlichen Lehrbetrieben wie Kindergärten/ Schulen/ Fachschulen durch „Pro Poor Tourism“-Initiativen, ökologischen Nachhaltigkeitsprinzipien bei Viehzucht- und Ackerbau (MDG 4, 6), Integrierte Umwelt- und Ressourcenschutzkomponenten durch PPP/TA Maßnahmen/Energieeffizienz (MDG 7), Entwicklung von weltweiten Kooperations- und Förderprogrammen (Bildung; Umweltschutz; Zertifizierungen) (MDG 8).

7. Deutsche Beiträge zur Qualifizierung und Fortbildung Einheimischer, um deren Chance der Teilhabe am Tourismus zu erhöhen

8. Welche deutschen oder anderen europäischen Tourismusunternehmen sind beispielgebend für die Qualifizierung ihrer einheimischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Um die Qualifizierung und Förderung Einheimischer zu fördern und so deren Chance der Teilhabe am Tourismus zu erhöhen, wird vor allem auf Expats gesetzt, welche in den Anfangsjahren eines Tourismusprojekts das Management in Hotels übernehmen und im Idealfall peu à peu an Einheimische übergeben. Durch diese Begleitung der lokalen Arbeitnehmer ist ein sanfter Übergang zwischen Expat-Management und lokalem Management gewährleistet und bietet der einheimischen Bevölkerung viele Möglichkeiten, Know-How von ausländischen Experten zu erlangen und von diesen zu lernen. Dieser Know-How-Transfer wirkt sich des Weiteren auch auf das Qualifikationsniveau der einheimischen Arbeitnehmer aus.

Darüber hinaus gibt es weitere Beispiele, bei denen durch die DEG finanzierte Tourismusunternehmen die einheimischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beispielgebend qualifizieren; so zum Beispiel die Cravings Gruppe auf den Philippinen. Durch die Investition wurde die Expansion der Gruppe unterstützt (neue Schulgebäude, Restaurants, Hotelerweiterung, Kapazitätsausbau der ‚food production line‘, ökologischer Obst- und Gemüseanbau) und Modernisierung der diversen Cravings-Standorte (Hotels, Event Management). Jugendliche, Berufserfahrene sowie Arbeitslose erhalten hier ein praxisnahes Ausbildungsangebot, das mittelfristig den Azubi in anspruchsvolle Angestelltenverhältnisse bringt, lehrreiche und gut bezahlte Auslandseinsätze ermöglicht, in denen zusätzliche Sprachkenntnisse erworben werden, und schließlich auch den Weg in die Selbstständigkeit in der Heimat ermöglicht. Hierbei sei vor allem auf die Beiträge zur MDG-Erreichung hingewiesen, da die Cravings Gruppe ein Outreach-Programm betreibt, das Koch- und Hospitality-Kurse in benachteiligten Gemeinden (mobiler Bus mit Lehrküche) anbietet. Dort werden den Teilnehmern Fähigkeiten vermittelt, die ihre Arbeitsmarktchancen verbessern und somit einen Weg aus der Armut ermöglichen. Durch umweltfreundliches Abfallmanagement (Zero Waste: Reduce, Recycle, Reuse) trägt die Cravings Gruppe dazu bei, die Abfallentsorgung auf den Philippinen ökologisch exemplarisch nachhaltig zu gestalten. Dazu gehört u.a. die Kompostierung aller organischen Küchenabfälle, die für den eigenen Obst- und Gemüseanbau genutzt werden. Erwähnt sei an dieser Stelle das begrünte Dach des Unternehmens, das als gastronomischer Außenbereich der Betriebskantine für die Angestellten fungiert.

10. Vorstellung beispielhafter Projekte für nachhaltigen Tourismus in Entwicklungsländern (Hilfe zur Selbsthilfe)

Mit der Aga Khan Gruppe (AKFED) hat sich die DEG für nachhaltige Projekte engagiert, die vor allem auf die „Hilfe zur Selbsthilfe“ fokussieren. Die DEG-Mittel wurden zur Renovierung, Modernisierung und Erweiterung der beiden bestehenden Hotels verwendet, die TPSRW (P4181) im Rahmen eines Pacht- und Betreibervertrags mit dem Staat Ruanda, einem der ärmsten Länder der Welt, übernommen hat. Ein dritter Standort (Kinigi, Gorilla-Watching, circa 20 Zimmer) wurde erworben, mit dem Zweck der Vermarktung von Serena Rundreisen über Boutique Tour Anbieter (Aufbau eines zweiten Standbeins für Serena im Bereich Individualtourismus). Die Hotels der Projektgesellschaft werden zum Großteil von inländischen Lieferanten beliefert. Somit werden lokale KMUs in die Tourismuswertschöpfungskette Ruandas eingebunden und gefördert. Diese tragen entscheidend dazu bei, Armut zu bekämpfen indem sie Arbeitsplätze schaffen (50 neue Arbeitsplätze und 250 erhaltene) und überdurchschnittlich viele weibliche Arbeitnehmer einstellen.

Im Nationalpark KAZA (Kavango Zambezi Transfrontier Conservation Area) entsteht grenzübergreifend ein Nationalpark mit Schutzgebieten auf einer Fläche von 350.000 km zwischen den Staaten Angola, Namibia, Sambia, Simbabwe und Botswana. Dazu werden 36 Einzelschutzgebiete und Nationalparks zusammengeführt. Die KfW Entwicklungsbank begleitet dieses Vorhaben (Sicherung der Infrastruktur) im Auftrag des BMZ als größter Financier mit einem Volumen von EUR 20 Mio. Die DEG befindet sich in enger Abstimmung mit der KfW Entwicklungsbank und wird unterstützend tätig durch den Aufbau von privatwirtschaftlich geführten Lodgekonzepten, um der Belebung eines nachhaltigen Tourismuskonzeptes gerecht zu werden.

12. Verantwortung der Reiseveranstalter, Transparenzkriterien, CSR

Die Umsetzung von Corporate Social Responsibility (CSR) Richtlinien gehört zu den zentralen Zielen im Rahmen der Finanzierung entwicklungspolitischer Investitionsprojekte. Die Unternehmen sind angehalten, Arbeits-, Sozial- und Umweltstandards einzuhalten und in ihrer Strategie zu implementieren. Die ILO-Kernarbeitsnormen der International Labour Organization (Freiwilligkeit der Beschäftigung, keine Diskriminierung bei der Beschäftigung, keine ausbeuterische Kinderarbeit, Vereinigungsfreiheit/Recht auf Gewerkschaften) bilden dabei einen essenziellen Teil der sozialen Maßnahmen. Auch freiwillige Selbstverpflichtungen sind ein Instrument, nachhaltige Entwicklung zu fördern. Im Rahmen des sog. Global Compact-Allianz, welcher zehn Prinzipien aus den Handlungsfeldern Menschenrechte, Um-

weltschutz und Korruptionsbekämpfung zugrunde liegen, haben sich Stand 2010 etwa 6.000 privatwirtschaftliche Unternehmen zusammengeschlossen – 152 davon Tourismusunternehmen. Eine jährliche Berichterstattung über die entsprechenden Aktivitäten und Fortschritte ist verpflichtend. Auch die DEG lässt die Umsetzung der während der Projektprüfung verordneten Standards nachprüfen.

13. Stimmt die Gleichung: Tourismus = Weltoffenheit = positiver Wandel ?

Ein positiver Wandel wird im Tourismus immer dort erzielt, wo verantwortlich mit dem Thema Tourismus umgegangen wird. Tourismus-Projekte sollten nur dort gefördert werden, wo ganzheitlich Maßnahmen ergriffen werden oder bereits ergriffen wurden, die die lokale Infrastruktur in geeigneter Form etablieren bzw. verbessern und die Prinzipien der Nachhaltigkeit insbesondere in Bezug auf den Schutz von Fauna, Flora und Kulturerbe berücksichtigt werden. Darüber hinaus werden die Effekte des positiven Wandels desto höher je stärker geeignete Zulieferketten, lokale Produzenten und Dienstleister, wie auch – soweit geeignet der Hinterland-, Umland und ggf. grenzüberschreitende Tourismus eingebunden werden. Hier gibt es selbstverständlich auch Anknüpfungspunkte für die Stadthotellerie, die im 4-5 Sterne Segment vorwiegend von Geschäftsreisenden genutzt wird. Als Beispiel seien hier die mit der AKFED Gruppe begleiteten Serena Hotel Investments genannt, u.a. in Ruanda, Uganda und Mosambik. Im Rahmen der Prinzipien von „Corporate Social Responsibility“ setzt sich die AKFED Gruppe dafür ein, dass die lokale Bevölkerung gerade in Gebieten hoher regionaler Arbeitslosigkeit, Anstellungen finden und im Weiteren über gezieltes Event- und Reise-Management, Gäste auch entlegenere Regionen des Landes besuchen (z.B. Gorilla Watching, Besuch von Kulturerbe-Stätten). Insofern sei auch die Verweildauer der Touristen im Land bzw. angrenzenden Ländern (als Chance des positiven Wandels) erwähnt. Die Deviseneffekte erhöhen sich überproportional je länger die Touristen im Land verweilen. Der CO₂-Ausstoß (Hin-/ Rückflug) je Fluggast relativiert sich ebenfalls mit der Verweildauer des Gastes. So vermitteln bestimmte Reiseveranstalter ihren Gästen inzwischen CO₂-Kompensationszertifikate, die desto teurer erscheinen, je kürzer die Verweildauer im Land ist.

Im Rahmen der Ausbildungsmaßnahmen werden gezielte Schulungen für Mitarbeiter eingesetzt die den verantwortungsvollen Umgang mit Energie, Wasser, Abfall und der Umwelt beinhalten, die u.a. auch in das Bewusstsein von Familienangehörigen und Nachbarschaften transportiert werden.

14. Darstellung des Anteils am Angebot deutscher Reiseunternehmen und Übersicht über Angebote deutscher NGO im Tourismusbereich

Hier verweisen wir zunächst auf die TUI, die in der Expertenanhörung vertreten ist und mit der die DEG aktuell neue Finanzierungsansätze im Tourismus Sektor bespricht, bei denen Nachhaltigkeitsthemen grundsätzlich im Vordergrund stehen. Wie auch in der Presse und Öffentlichkeitsarbeit begegnet die TUI Themen der Nachhaltigkeit pro-aktiv und setzt diese sukzessive in neuen und bestehenden Ferienanlagen um. Die DEG verfolgt in einem aktuellen Ansatz mit der TUI u.a. einen von der DEG angebotenen Energie-Effizienz-Check für geeignete Maßnahmen für die Modernisierung bestehender Anlagen. Unter den NFO`s sollte u.a. hingewiesen werden auf den Verband Forum Andersreisen einen Kooperationspartner des WWF und Mitbegründer von atmosfair GmbH Bonn, der seine Mitglieder auf dem Weg zur Umsetzung von mehr Nachhaltigkeit unterstützt, u.a. CSR System bei all seinen Mitgliedern (im wesentlichen. deutsche Reiseveranstalter) einführt.

15. Zukunftsplanung der staatlichen und nicht-staatlichen Fördermaßnahmen

Im Rahmen von PPP- und TA-Maßnahmen vermittelt die DEG insbesondere duale Schulungsmaßnahmen für direkte Beschäftigte im Tourismus-Sektor sowie direkt oder aber über Einbezug des KfW Verbunds Fördermaßnahmen, die dem Aufbau von Infrastruktur dienen und u.a. der besseren Eigen-Versorgungslage des Landes zu gute kommen (Obst-, Gemüse, Viehzucht, Fischerei; Kühlketten; Transportwesen).

16. Mikrofinanzierung und Übernachtungsgewerbe – gibt es erfolgversprechende Konzepte für innovative Finanzinstrumente und zur Förderung von KleinunternehmenInnen

16.1 Wie hoch ist der Anteil der einheimischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im mittleren und höheren Management in den Tourismusunternehmen/Hotelanlagen

Bei Hotelinvestitionen in Entwicklungsländern kommen in der Stadthotellerie überwiegend Betreiberverträge mit internationalen Ketten zum Tragen. Dabei werden im Management in der Regel – je nach Größe des Hotels zwischen 5-12 Expatriats eingesetzt, diese bleiben in der Startphase ca. 3-5 Jahre dem Unternehmen verbunden und rekrutieren bereits lokale Manager. Bis auf den General Manager und ggf. - sofern zu Ausbildungszwecken erforder-

lich - weiterer Manager, erfolgt nach diesem Ablauf der Ersatz durch lokales Management. Dabei bleibt festzuhalten, dass die Tourismus-Branche grundsätzlich durch den internationalen Austausch von Management Positionen geprägt ist und davon gerade auch Einheimische profitieren, die im Ausland Anstellungen finden.

In der Resort-Hotellerie steht das lokale Management stärker im Vordergrund – der Betrieb durch externe internationale Ketten erscheint nicht immer zielführend. Der Gast möchte sich individueller, persönlicher betreut fühlen. Die DEG greift daher – neben eigenen beratenden Tätigkeiten im Verlauf der Prüfung – auch auf - im Rahmen von PPP Maßnahmen - renommierte Hotelconsultants zu, die Corporate Governance Themen mit begleiten (u.a. Aufbau einer zielgerichteten Corporate Structure, Implementierung der Rechnungslegung nach USALI)¹; Einführung von Management Information Systems und Reporting Standards) und in der Auswahl von Key Managern in der Hotellerie behilflich sind.

16.2 Wie hoch ist das Einkommen von im Tourismus beschäftigten gegenüber dem inländischen Durchschnittseinkommen in der Regel ohne mögliche Trinkgelder ?

Die DEG sieht vor, dass das Mindesteinkommen von im Tourismus Beschäftigten (vor Trinkgeldern) grundsätzlich über dem Mindestlohn im jeweiligen Land liegt. Dazu gehören Anstellungen in Bereichen der Wäscherei, Housekeeping etc. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass Einheimische mit guten Fremdsprachenkenntnissen (häufig Akademiker-Niveau) in der Gastronomie in der Regel bessere Gehälter beziehen als in ihrer eigenen Branche (Medizin, Wissenschaften), da in der Hotellerie/ Gastronomie ein akuter Mangel an Fremdsprachenkenntnissen besteht und entsprechend gute Gehaltspotentiale aufgebaut werden.

17. Genderwirkung von Tourismus-Projekten

Bei der Frage nach der Genderwirkung von Tourismusprojekten sollte vor allem die Schaffung von Arbeitsplätzen Erwähnung finden. Mit der Schaffung flexiblerer Arbeitsmärkte durch die Diversifizierung der Stellenangebote lässt sich das zweite MDG erreichen. In Mali hat das Programm “Sustainable Tourism for Eliminating Poverty” (ST-EP) der UNWTO das Vorhaben unterstützt, weibliche Handwerker aus Djenne, eine von Malis ältesten und am häufigsten besuchten Städten, auszubilden. In Costa Rica hat eine ähnliche Initiative dazu beigetragen, dass viele einheimische Frauen zum ersten Mal sowohl eigenes Einkommen als auch

¹ Uniform System of Accounting for the Lodging Industry

Selbstwertgefühl erhielten. Auch das Beispiel EUROMIX der DEG in Montenegro zeigt positiv, wie sich durch einfache Maßnahmen Arbeitsplätze für Frauen schaffen lassen.

18. Beitrag des Tourismus zum interkulturellen und interreligiösen Dialog, zum Abbau von Vorurteilen und gegenseitigem Verständnis

Was den Interkulturellen Austausch angeht so verweisen wir zum einen auf Ziffer [20] unten. Vernissagen und Kunstausstellungen in den Hotels bewirken, dass sich Gäste interessieren, öffnen und neben Kaufinteressen auch Bekundung an lokalen Veranstaltungen hegen (dazu gehören lokale Musikfestivals, Besuch von Ausstellungen, Arts & Crafts Märkten, aber auch Museen (z.B. in Kigali Ausstellung zu den Ursachen und Folgen des Genozids im Jahre 1994). Bzgl. des interreligiösen Dialogs hat die DEG in der Vergangenheit grundsätzlich wenig Berührungspunkte gemacht, allerdings sei angemerkt, dass in einem von der DEG mitfinanzierten Serena Hotel in Kigali, sowohl die im Rahmen des Genozids grausam verfolgte Tutsi Minderheit als auch die Hutu heute gemeinsam beschäftigt werden.

19. Auswirkung von All inclusive Angeboten auf die einheimische Wirtschaft (positiv – negativ)

Hier verweisen wir auf Studien im KfW Verbund der GIZ, die zu diesem Thema in verschiedenen Ländern (u.a. Ägypten) Studien erstellt hat. Grundsätzlich ist aus DEG-Sicht fest zu halten, dass All-In-Konzepte, die mit „billigem Massentourismus“ verbunden werden, den Rahmen der CSR nicht standhalten. Demgegenüber qualifizieren sich All-In-Tourismus-Konzepte in der 4-Sterne-Plus Kategorie (so z.B. Robinson Club (TUI) oder verschiedene Safari Lodge Betreiber auf dem afrikanischen Kontinent bzw. Wellness Anbieter in Asien (z.B. Banyan Tree oder Sixsenses).

20. Nutzung der Chancen zum interkulturellen Dialog und der Begegnung mit Einheimischen, z.B. über „Land- und Leute-Programme“, Erfahrungen und positive Beispiele

Der Dialog mit Einheimischen kann auch in der Tourismusbranche durch Initiativen gefördert werden. So stellen Vernissagen und Kunstausstellungen lokaler Künstler in deren Beisein in den Hoteleinrichtungen eine wichtige Rolle im interkulturellen Dialog. Darüber hinaus bietet die Berücksichtigung von lokaler Kunst/ Kunsthandwerk/ Möblierung (u.a. in den Gästezim-

mern und öffentlichen Räumen (Restaurant/ Lobby) die Möglichkeit, Gästen die lokale Kunst näher zu bringen und Anreize zu schaffen, diese zu erwerben und weiter zu empfehlen. Dieser Multiplikatoreffekt trägt dazu bei, dass Einheimische ihre Existenz sichern und ausbauen und ggf. über die Aufnahme von lokalen Microfinance-Krediten (Partnerinstitute der KFW-Entwicklungsbank) ihr Gewerbe weiter ausbauen können. In Johannesburg haben wir jüngst ein 5-Sterne Hotel besucht, in dem die Eingangshalle von einem lokalen Künstler komplett durch ein imposantes avantgardistische Frontwand-Kunstwerk versehen wurde. Auch der sog. „Ecotourism“ (mit Subkategorien wie z.B. „responsible tourism“, „travelers' philanthropy“), welcher als Begriff die neueren Formen des Tourismus beschreibt, trägt zur Sensibilisierung für die Kulturen der Gastländer und den Austausch mit einheimischer Bevölkerung bei. Dabei ist hervorzuheben, dass in sogenannten ECO-Lodges in der Regel eine Gast-zu-Angestellten-Relation von 1:1 vorherrscht und die Verweildauer im Land 5 Tage und länger beträgt. Safaris werden durch geschulte Ranger begleitet.

22. Globaler Ethikkodex der UNWTO, Bedeutung und Möglichkeiten zur stärkeren Beachtung

Der „Global Code of Ethics for Tourism“, 1999 verabschiedet, enthält spezifische Leitlinien für einen nachhaltigen und verantwortungsvollen Tourismus und umfasst soziale, kulturelle, wirtschaftliche und ökologische Aspekte. Obwohl er kein rechtlich bindendes Dokument darstellt, sieht er die Beobachtung von Mitgliedsunternehmen durch Dritte (z.B. NGOs oder Zertifizierungsgremien) vor. 2003 wurde ein globales Ethikkomitee eingerichtet, welches die Akzeptanz und Implementierung des Ethikkodex fördern soll.

24. Welche positiven Auswirkungen sind bisher durch die Möglichkeit der deutschen Strafverfolgung bei Sextourismus im Ausland erkennbar

Auf Initiative der NGO ECPAT und der Privatwirtschaft ist Ende der neunziger Jahre als Beitrag der Reisebranche der Verhaltenskodex zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung eingeführt worden. Bis Ende 2009 hatten bereits 994 Unternehmen und Verbände in 34 Ländern diesen Verhaltenskodex unterschrieben. Auch die DEG beabsichtigt, sich diesem Verhaltenskodex pro-aktiv anzuschließen, indem sie in ihren Verträgen mit Sponsoren entsprechende Vertragsklauseln aufnimmt.